

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 50 (1994)
Heft: 1

Rubrik: Ortsnamen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mit «*Schuft*» wurden im 17. Jahrhundert arme Edelleute und auch Raubritter betitelt, die mit dem hart arbeitenden, «schuftenden» Volk nichts zu tun hatten. Eigentlich ahmt das Wort (mittelhochdeutsch «schuvut») den Laut des Uhus nach, und dieser gilt als besonders lichtscheu, was eben eine typische Eigenschaft für Raubritter ist.

Werfen wir noch einen Blick nach Bayern, wo der «*Hallodri*» sein Unwesen treibt. Wahrscheinlich entstand «*Hallodri*» aus «*Allotria*», zu deutsch «Unfug». Dieses Wort wurde im 17. Jahrhundert aus dem griechischen «*allotria*» (nicht zur Sache gehörende, fremde Dinge) entlehnt.

Lausbuben werden gerne als «*Flegel*» oder «*Bengel*» bezeichnet. Beide Wörter stammen aus dem Mittelhochdeutschen. Mit einem («Dresch-)*Flegel*» schlug man, ebenso wie mit einem «*Bengel*» (Stock, Knüppel), das Saatgut aus dem Getreide und verprügelte damit auch gelegentlich un-

gezogene Kinder und verfeindete Nachbarn. Derjenige, der diese Geräte benutzte, galt als grob und ungehobelt, weshalb «*Flegel*» zum Schimpfwort wurde.

Auch ein «*Lümmel*» gilt als ungezogen, obgleich er im eigentlichen Sinne des Wortes nichts tut: mittelhochdeutsch «*lüemen*» heißt «erschlaffen»; es gehört zu dem heute verschwundenen «*lumm*» = sanft. «*Lümmel*» sind also nichts anderes als lahme Nichtsnutze.

Zum Schluß noch der «*Rabauke*», der sich weniger ruhig verhält. Er ist ein «*kleiner Schurke*» (im umgangssprachlichen Niederdeutschen); «*Rabauke*» ist verwandt mit dem französischen «*ribaud*», dem «*Lotterbuben*», der als sehr leichtsinnig angesehen wird. Mittelhochdeutsch «*lot(t)er*» bedeutet «locker, leichtsinnig» und ist im Mittelniederdeutschen (*lod[d]er*) der «*Taugenichts*» oder «*Gaukler*».

Siegfried Röder

Ortsnamen

Haus, Hof, Burg und Berg

Wir kennen zahlreiche Ortsnamen, die *Haus* und *Hof* enthalten: Schaffhausen, Trichtenhausen, Wolfhausen und Dießenhofen, Hemishofen, Stadelhofen. Auch in Bubikon und Oerlikon steckt – etwas verstümmelt – *Hofen*, und von der Hofwirtschaft der Römer zeugen noch Gurtellen im Reußtal (vom lateinischen *curtinella*, Höflein) und Corcelles im Welschland, ganze fünf Dörfer dieses Namens.

Auch die zahlreichen Ortsnamen auf *-heim* gehören zum alten Namensgut. Das reicht von Hildesheim bei Hannover bis Schleithelm und Stammheim. Thalheim an der Thur heißt erst seit 1878 so; früher hieß es Dorlikon (bei den Höfen des Torilo), und weil damit oft boshafte Anspielungen

verbunden wurden (Toorebuebe), gab sich die Gemeinde einen neuen Namen.

Regensberg heißt nicht so, weil es dort oft regnet, sondern nach einem Mann namens Ragan, so gut wie Regensdorf. Daß in Feusisberg ein besitzanzeigender Wesfall steckt, leuchtet ein, aber in der Umgebung der ostpreussischen Stadt Königsberg, die zu Ehren König Ottokars von Böhmen ihren Namen erhielt und 1946 von Stalin in Kaliningrad umbenannt wurde, wird man vergeblich einen Berg suchen. Gemeint ist hier wohl eine Burg, und gerade in Burgen konnte man sich *bergen*, ja war man *geborgen*. Wie einfach man sich die Namenprägung machen konnte, belegen unsere Dorfnamen Neuhausen, Neuheim und Neuenhof.

Paul Stichel